

Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **41 (1936-1937)**

Heft 10

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Nachschau, wenn ihr selbst nicht als gar zu « gwundrig » gelten möchtet. Wäre es möglich, vielleicht in Verbindung mit einem Krankenmobiliendepot oder mit der Tuberkulosefürsorge in Städten eine Anzahl von richtig ausgestatteten Betten für Fälle, wie der gezeichnete, bereitzuhalten? B.

Mitteilungen und Nachrichten

Hypermoderner Unterricht. Dieser Titel scheint wirklich angebracht, angesichts eines Versuches, der in Holland tatsächlich unternommen wurde, Geographiestunden im Flugzeug zu erteilen.

Es ist dies wahrscheinlich der erste Versuch dieser Art. Er ist aber interessant genug, um die Aufmerksamkeit derjenigen auf sich zu ziehen, welche sich bemühen, den Kindern klare Vorstellungen von der Beschaffenheit des Landes zu vermitteln.

Die Geographiestunde in der Luft hat in Gegenwart des holländischen Unterrichtsministers stattgefunden. Es war 25 Knaben mit ihrem Geographielehrer ermöglicht worden, in einem prachtvollen Doppelmotorflugzeug Platz zu nehmen. Nachdem dasselbe die nötige Höhe erreicht hatte, fing der Professor vor einem kleinen Mikrophon zu sprechen an. Die Schüler waren wie die Telephonistinnen mit Kopfhörern versehen, dass sie trotz des Geräusches der Motore die Erklärungen verstehen konnten. Während sie so das Land von oben betrachteten, wurden ihnen die nötigen geographischen Belehrungen gegeben. Auf diese Weise konnten sie während eines ersten Fluges mit eigenen Augen ein Bild gewinnen von den grossen Städten Hollands: Haag, Amsterdam, Rotterdam und von der Mündung des Rheins und der Maas.

Ebenso haben 25 Schülerinnen im Alter von 10 bis 12 Jahren die Zuidersee überflogen, das Gebiet der Polder, welche dem Meer abgerungen worden sind. Sie konnten im Verlauf einer Stunde, während welcher das Flugzeug seine Schleifen zog, einen Begriff von der Bedeutung der Trockenlegung eines ganzen Meeresteils für ihr Land bekommen und von dem gigantischen Werk des Dammbaues, also vom wahren Gesicht dieses neugewonnenen Landesteils.

(Uebersetzt aus Heft 10/11 der Berner « Schulpraxis », Verlag Bernischer Lehrerverein. Preis per Jahr Fr. 4.)

Heini will nicht ins Bett. Jeden Abend ist dasselbe Theater, wenn Heini schlafen gehen soll. Er will und will nicht ins Bett. Das war schon so, als er noch ein Kleinkind war, und jetzt beim Schulkind ist es noch nicht besser. Damals schrie und strampelte er, heute versucht er es mit Bitten, mit allen möglichen, realen und phantastischen Ausflüchten, und wenn es gar nicht anders geht, schämt er sich auch heute noch nicht, zu Tränen seine Zuflucht zu nehmen.

Die Familie sitzt nach dem Nachtmahl bei Tisch. Heini ist schon ganz blass vor Müdigkeit, er kann sich kaum noch halten, die Augen fallen ihm zu. Immer wieder aber bettelt er um noch fünf Minuten, denn er glaubt, weiss Gott was für Herrlichkeiten ihm entgehen könnten. Wehe, wenn die Mutter einmal nachgibt, denn dann ist in die Festung ihrer Autorität eine Bresche geschlagen, die kaum mehr aufzufüllen ist. Kinder sind zähe und haben einen unglaublichen Instinkt für unsere schwachen Stellen.

Nun soll man sich einer zu grossen Strenge im Umgang mit seinen Kindern ja nicht befleissen, man soll nicht garzuviel verbieten. Aber dort, wo es sich um die Gesundheit unserer Kinder handelt – und ein ausgiebiger Schlaf gehört zur Erhaltung ihrer Gesundheit – da sollen wir unerbittlich sein und auf

Ordnung halten. Das Kleinkind gehört um sieben Uhr abends, das Schulkind um acht Uhr abends ins Bett, und von dieser Regel sollen wir unter keinen Umständen abgehen; denn das Kleinkind braucht seine zwölf Stunden Nachtschlaf und auch dem Schulkinde sind elf Stunden Schlaf vonnöten.

(E. W. in der sehr empfehlenswerten Elternzeitschrift, Heft 1, Januar 1937. Druck und Verlag Art. Institut Orell Füssli, Zürich.)

Zur Zukunftsfrage unserer Kinder. Es ist wohlgetan, wenn sich die Eltern rechtzeitig um die Zukunft ihrer der Schule entwachsenden Kinder kümmern. Aber nicht planlos soll eine solch schwerwiegende Angelegenheit vor sich gehen. Zur Abklärung der so wichtigen Frage dienen u. a. die beiden Schriften: «Die Wahl eines gewerblichen Berufes (10. Auflage), empfohlen vom Schweiz. Gewerbeverband und vom Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, sowie «Die Berufswahl unserer Mädchen» (7. Auflage), verfasst von Fräulein Rosa Neuenschwander und empfohlen vom Schweiz. Gewerbeverband und vom Schweiz. Frauengewerbeverband. In knapper verständlicher Sprache enthalten beide Schriften die wichtigsten Regeln für die Berufswahl mit Berücksichtigung der schweizerischen Verhältnisse und auch zahlreiche Angaben über die Dauer der Lehrzeit, die Vorbildung und die Ausbildungsmöglichkeiten jedes Berufes. Sie seien daher Eltern, Lehrern, Pfarrern, Vormundschaftsbehörden usw. als sachkundige Wegleitung bestens empfohlen. Die beiden Schriften sind zum Preise von je 50 Rp. erhältlich (in Partien von 10 Ex. zu 25 Rp.) beim Verlag Bächler & Co., Bern.

Verzeichnis der Skihütten im Berner Oberland und Oberwallis. (Einges.) In einfacher, aber praktischer Ausstattung gibt der Publizitätsdienst der Lötschbergbahn in Bern soeben ein 36 Seiten starkes Heftchen im Taschenformat heraus, das äusserst zweckdienliche Angaben über 171 Skihütten und Bergrestaurants im Berner Oberland und Oberwallis enthält. Beigegeben ist eine geographische Karte im Vierfarbendruck im Maßstabe 1:150,000 aus dem Verlage Kümmerly & Frey in Bern, das durch roten Überdruck die Lage jeder einzelnen Hütte zeigt.

Damit wird im Unterkunftswesen des immer zunehmenden Skisportes eine empfindliche Lücke ausgefüllt. Der Herausgeber hat mehrere tausend Exemplare an die schweizerischen Skiclubs gratis abgegeben. Gewiss tut er daher keine Fehlbitte, wenn er in seinem Geleitworte die Skifahrer bittet, den Bahnen ihre Sympathie zu bewahren und zu mehren.

Interessenten können das Verzeichnis solange Vorrat gegen Einsendung von 40 Rappen (Selbstkostenpreis) direkt beim Herausgeber beziehen.

Erweiterung des Heims Neukirch a. Th. Noch etwas über das «alte Pfarrhaus». Wir haben am 1. September das alte Pfarrhaus antreten dürfen. Das hat mich recht bewegt. Fast am meisten freut es mich, dass unsere Mütter im Pfarrhausgarten so manches gute, stille, sonnige oder schattige Plätzchen finden werden. Dann gehört eine prachtvolle, grosse Wiese dazu, ein Gemüsegarten, gerade gross genug für die «Familie», die in das Haus kommt, eine Scheune ist dem Hause angebaut mit einem Stall und einem grossen Boden, auf den hinauf ich mir Webstühle denke. Das Haus mit seinen schönen Stuben ist heimelig, wie das «Heim».

Das Haus soll, wenn wir eine rechte Helferin finden, ein kleines «Heim» werden mit einer Kinderstube. Sechs bis acht jüngere Mädchen können da als kleinere Familie miteinander lernen in praktischer Arbeit, in Stunden unter

sich allein, oder mit den Mädchen des « Heims » zusammen, und in den Freuden und Sorgen des Zusammenlebens erstarken. Dadurch entlasten wir auch die im Sommer zu sehr gefüllte Kinderstube des « Heims », und ein paar Mütter können zum Mittag- und Abendessen ins Pfarrhaus eingeladen werden. Ich hoffe, dass wir etwas Rechtes mit diesem Pfarrhaus machen können, und dass dieses dritte Haus unserer Arbeit und auch uns eine so grosse Hilfe werde wie das « Heimeli », dessen Mütter für uns einen rechten Segen bedeuten.

Im März sollen einige junge Helferinnen das Haus in Ordnung bringen, weisseln und malen, wo es nötig ist, die Stuben wohnlich einrichten und die Aussteuer fertigmachen. Ist jemand unter euch, der Zeit und Lust hätte, mitzuhelfen?

Unterdessen sind wir dankbar für alle möglichen Sachen, die man in einem Hause brauchen kann, vom Abwaschlappen und vom Besen bis zum Stuhl und Kasten und Bett. Wir haben auch schon eine Anzahl Kinderbettli, Betten, Stühle und allerlei bekommen. Nun möchte ich noch mit einer Frage an euch gelangen. Wir wollen, besonders für kleine Sachen, einen Wunschzettel aufstellen. Wem dürfen wir ihn schicken? Wer kann ihn an einen Bekannten, an viele Bekannte, weiterleiten? Schickt mir, bitte, eine Karte, wem ich den Wunschzettel schicken darf. Zum voraus schon herzlichen Dank! Didi Blumer.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins.

Nach Mitte Februar beginnt der Versand der Ausweiskarte 1937/38 samt dem Gratisnachtrag zum Hotelführer. Die Ausweiskarte erscheint zum erstenmal mit einem Sonderheft versehen. Darin sind alle jene Hotels, Bergheime und Skihütten aufgeführt, bei welchen unsere Mitglieder Ermässigungen erhalten. Auch bietet die Abteilung verbilligter Bilderbezug wieder neue Möglichkeiten.

Wir möchten unsere Mitglieder bitten, die doch schon auf ihren Namen ausgestellte Karte nicht einfach zurückzusenden und auf diese Weise den Austritt zu bekunden. Der Austritt ist jeweilen vor Erscheinen der Karte schriftlich einzureichen. Wir haben Ihren Beitrag nötig, denn es leben auch Berufsgenossen auf der Schattenseite des Lebens, die unserer Hilfe bedürfen, und darum bitten wir Sie, helfen Sie mit, Sie bekommen ja dafür die Ausweiskarte, die so viele reiche Möglichkeiten erschliesst, die uns Vorteile schenken.

Die Karte samt Jahresbeitrag ist wie immer mit Fr. 2 zu begleichen. Der Hotelführer erhält durch den Gratisnachtrag eine sehr wertvolle Ergänzung. Wir bitten auch um eifrige Mitgliederwerbung. Neuanmeldungen können das ganze Jahr hindurch eingereicht werden.

Die Geschäftsleiterin: C. Müller-Walt, Au (Kt. St. Gallen).

Jahresprogramm 1937, Casoja, Lenzerheide-See. 20. März: Schluss des Winterkurses. – 1. bis 10. April: Ferienwoche für Fabrikarbeiterinnen. – 12. April: Beginn der Arbeitsgemeinschaft im Ferienhaus von 2–3 Monaten. – *19. April bis 11. September: Sommerkurs. – 16. bis 25. September: Ferienwoche für Fabrikarbeiterinnen. – *2. bis 10. Oktober: Singwoche, geleitet von Alfred und Klara Stern, Zürich. – *25. Oktober: Beginn des Winterkurses. – (*Sonderprospekt in Casoja, Lenzerheide-See.)

Während der Sommerferien finden folgende Sonderwochen statt: Kunstwoche, geleitet von Herrn Fischer, Bildhauer, Zürich. Ferienwoche für Mädchen von 12 Jahren an, unter Leitung von Frl. Hanna Brack, Frauenfeld. Für diese beiden Wochen sind in Casoja, Lenzerheide-See, Sonderprospekte zu beziehen mit Angaben über Art und Wesen und genaue Daten.

Frühjahrsveranstaltungen von Freizeit und Bildung. Die Vereinigung Freizeit und Bildung, deren Ziel es ist, das fruchtbare Wissen und lebendige Kunstschaffen unserer Zeit in den Dienst der Volksbildung und der Gemeinschaftsarbeit zu stellen, führt während der kommenden Osterferien folgende Veranstaltungen durch:

26.–29. März: **Ostertreffen** auf dem Landenhof bei Aarau. Hauptreferate: Gemeinschaft als Erlebnis und religiöse Frage. – Entfaltung der künstlerischen Erlebnis- und Gestaltungskräfte. – Förderung der Gemeinschaft durch Vertiefung der Menschenkenntnis.

3.–11. April im Tessin. Einführung in das Kunstschaffen für Anfänger und Fortgeschrittene: Zeichnen, Aquarellieren, Ölmalen, Holzschnitt, Modellieren. Leitung: Karl Hänny, Leiter der Volkshochschule Bern.

3.–12. April: **Autocarfahrt nach Mittelitalien:** Riviera, Florenz, Siena, Assisi, Ravenna, Mantua. Besuch der schönsten Städte, Landschaften, Kunstwerke. Im Mittelpunkt stehen Franziskus und die grossen Künstler der Renaissance. Leitung Dr. H. Debrunner, Psycholog.

Gesamtkosten für den Tessiner Kunstkurs Fr. 40–60, für die 10tägige Autocarfahrt Fr. 175–195, Ostertreffen: Unkostenbeitrag Fr. 5, Pension ab Fr. 12.50.

Ausführliche Prospekte durch das Sekretariat von Freizeit und Bildung, Zürich 1, Obere Zäune 12.

Gesellschafts- und Studienreise ins Donaudelta und ans Schwarze Meer, 4.–18. April 1937. Die 3. Studien- und Gesellschaftsreise an den Unterlauf der Donau und ins Pontische Küstengebiet steht unter der Leitung von Herrn Dr. Th. Müller-Wolfer (Aarau), Herrn Dr. R. Laur-Belart und Herrn Prof. Dr. P. Vosseler (Basel) und Herrn P. Revilliod, Direktor des Naturhistorischen Museums (Genf). Auf Einladung der Veranstalter hat sich der bekannte Ichthyologe und Deltaforscher, Herr Regierungsrat Dr. Pietschmann (Wien) bereit erklärt, die Fahrt mitzumachen. Die Reise wird den Teilnehmern einen lebhaften Eindruck von den Donauländern bis zur Mündung, ihrer Landschaft, Völker und Siedlungen, Pflanzen- und Tierwelt vermitteln, zu den interessanten Fundstätten aus dem Altertum führen, im Donaudelta und in der Dobrudscha noch unberührte Natur und unverfälschtes orientalisches Leben zeigen. Der erstklassig ausgestattete Expressdampfer als Stützpunkt für alle Exkursionen bietet die Gewähr stets einwandfreier Unterkunft bei bester Verpflegung und die Bequemlichkeit, bei den Ausflügen kein Gepäck mitführen zu müssen; nach den halb- und ganztägigen Abstechern landeinwärts und an die Meeresküste kehrt man stets auf das « schwimmende » Hotel zurück. Nach den vielen, wechselnden Eindrücken bietet die Bergfahrt auf der Donau willkommene Erholung und bewirkt, dass die Teilnehmer nicht abgespannt, wie nach langen Bahn- oder Autoreisen, sondern ausgeruht heimkehren.

Anfragen mit dem Vermerk « Donaureise 1937 » sind an das Museum für Natur- und Heimatkunde, Aarau, zu richten.

Warnung. In dem verschärften Kampf ums Dasein werden heutzutage etwa Wege eingeschlagen, welche nicht als richtig anerkannt werden können. Personen, die etwas zum Verkauf anbieten oder Bestellungen aufnehmen, bedienen sich dabei einer Überredungskunst, die schon eher als Zwang taxiert werden muss.

Frauen, auch Lehrerinnen sollten es sich wohl überlegen, ehe sie leichtgläubig auf die Versicherungen redengewandter Menschen eingehen, die sie

bestimmen wollen, grosse Posten Waren zu bestellen oder zu kaufen, welche sie nicht tatsächlich brauchen. Bei den heute so schwankenden Preisen bedeutet das Anschaffen grösserer Vorräte sowieso ein Risiko.

Von verschiedenen Kolleginnen gemachte, schlimme Erfahrungen lassen die Mahnung und die Warnung als voll berechtigt erscheinen, dem Wortschwall und der Überredungskunst gegenüber kühlen Kopf zu bewahren und gerade den Zudringlichsten gegenüber den Mut zu einer klippigen, klaren Ablehnung zu finden.

Jetzt,

in Zeiten wirtschaftlicher Not und mancherlei Ungerechtigkeiten, in Zeiten hoher Lebenskosten und geschrumpfter Einkommen, besinne dich der bedrängte Konsument auf die gemeinnützige Selbsthilfvereinigung - auf

die Konsumgenossenschaft!

Die Konsumgenossenschaft vermittelt alle zum Leben notwendigen Waren in bester Qualität und zu niederstmöglichen Preisen. Entgegen allen privaten Unternehmen verteilt sie ihren Betriebsüberschuss wieder unter alle Mitglieder. Je mehr ein Mitglied an Waren bezieht, um so höher wird sein Ueberschuss-Anteil (Rückvergütung) sein. Wer nicht klug genug ist, seinen Vorteil zu erkennen, dem ist nicht zu helfen

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (VSK), BASEL



Neu aufgenommen!

Weisse Schultafeln

(Schweizerfabrikat)

Sehr dauerhaft und **unzerbrechlich**, mit Bleistift beschreibbar, sehr angenehm im Gebrauch. Mustertafel mit Preis, sowie Lineaturmuster erhalten Sie auf Verlangen bei

KAISER & Co. AG. BERN
Marktgasse 39 - 41

Schweiz. Evang. Töchterpensionat

MONTMIRAIL

Sprachen-Abteilung - Haushaltungsschule

Gärtnerinnenschule (Staatsdiplom)

Verlangen Sie einen illustrierten Prospekt von der Direktion, Montmirail (Neuchâtel).

Lehrerinnen, berücksichtigt die Inserenten Eurer Zeitung!

Locarno-Monti Haus Neugeboren

Erholungsheim mit neuzeitl. Küche, herrlich gelegen, Ferienhäuschen u. einz. Zimmer. Gruppenlager für Schulreisen. Prospekte franko.